

Laibacher Zeitung.

Nr. 68.

Freitag am 26. März

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Anfertigungsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. März d. J. den Stuhlrichter Johann Szabó v. Barad zum Komitats-Kommissär erster Klasse für das Großwardeiner Verwaltungsgebiet allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat aus Anlaß der Organisirung des ärztlichen Personalstandes im Krankenhaus auf der Wieden den Dr. Friedrich Corinzer in seiner dormaligen Anstellung als Primarwundarzt daselbst bestätigt, dann die Doktoren Gustav Leitner, k. k. Stadtarmenarzt und Primararzt im Spital der barmherzigen Schwestern in der Leopoldstadt, Ferdinand Dienstl, quieszirtter k. k. Berg-Kameral-Physikus, dormalen in Verwendung als ordinirender Arzt, und Karl Dettinger, ordinirender Arzt im Wiedner Krankenhaus, zu Primärärzten, und den Dr. Eduard Quiquerez, Sekundararzt und provisorischer Professor, definitiv zum pathologischen Professor an dieser Anstalt ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsrath zu Großbockereck, Anton v. Brauniger, zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte zu Temesvár ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsekretär und Staatsanwalt-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Neutra, Anton Wosalk, zum Staatsanwalt bei dem Komitatsgerichte zu Unter-Rubin mit dem Charakter eines Komitatsgerichtsrathes extra statum ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichtsadjunkten des Kreisgerichtes Bogen, Dr. Emanuel v. Echer, zum definitiven Gerichtsadjunkten unter Belassung an seinem jetzigen Dienstorte und den Präkursaktuar zu Mezzolombardo, Georg Lorenzoni, zum provisorischen Gerichtsadjunkten des Kreisgerichtes Roveredo ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, VII. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 38. Erlass des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 11. Dezember 1857, womit die Ausdehnung der a. h. genehmigten provisorischen Taxordnung des geistlichen Ehegerichtes der Wiener Erzdiözese auf mehrere andere Diözesen bekannt gegeben wird.

Nr. 39. Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 30. Dezember 1857, wodurch eine Vorschrift über den Gebrauch der Schönemann'schen Brückenwagen erlassen wird.

Nr. 40. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 31. Dezember 1857, über die Ermächtigung des Hauptzollamtes I. Klasse in Troppan zu dem Zollverfahren für den Verkehr auf den, die Zolllinie berührenden österreichischen Eisenbahnen.

Nr. 41. Staats-Vertrag zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland, Sardinien, und der ottomanischen Pforte vom 19. Juni 1857, betreffend die Grenze zwischen Rußland und der Türkei in Bessarabien, das Donau-Delta und die Schlangen-Insel.

Nr. 42. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 13. Dezember 1857, über die Errichtung eines Nebenzollamtes zweiter Klasse am Eingange in das Scoglietto-Thal nächst Triume.

Nr. 43. Verordnung des k. k. Handelsministeriums, im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern, dem Finanzministerium und der k. k. Obersten Polizei-Behörde vom 6. Jänner 1858, in Betreff der Befreiung der Kommissionskosten bei Dampfkessel-Prüben.

Nr. 44. Verordnung der k. k. Minister des Innern und der Justiz und des k. k. Chefs der Obersten Polizeibehörde vom 13. Jänner 1858, über die Frage, ob auf die im Auslande gedruckten Preßerzeugnisse inländischer Verleger der §. 4 der Preßordnung Anwendung finde.

Nr. 45. Zirkular-Verordnung des k. k. Armeekorps-Kommando vom 20. Jänner 1858, über die Krankenaufnahme in die k. k. Militärspitäler.

Nr. 64. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 21. Jänner 1858, über die Zollbefreiung mehrerer Getreidearten und des Maismehles in der Einfuhr in das Komitat Fiume.

B.

Nr. 47—49. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 1, 5 und 9 des Reichs-Gesetz-Blattes v. Jahre 1858 enthaltenen Erlässe.

Laibach den 26. März 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. März.

Die Pariser Konferenz, welche bestimmt ist, verschiedene heikliche Fragen in Erledigung zu bringen, z. B. die Donaufürstenthümerfrage, die asiatische Grenzregulirung etc., soll Mitte April zusammentreten; Rußland wenigstens verlangt es so. Es scheint auch im Sinne Rußlands zu liegen, dem Streite in Montenegro dort ein Ende machen zu lassen; über das „Wie“ verlautet nichts Gutes. Man behauptet, es soll auf Kosten der Pforte geschehen, und Rußland habe durch seinen Gesandten bereits auffordern lassen, die Pforte möge Montenegro einen Strich Landes überlassen. Dieses selbstständige Hervortreten Rußlands nach der seitherigen Passivität ist auffallend und dürfte leicht zu neuen Verwicklungen führen.

Die südslavischen Bewegungen sind unstreitig von hervorragendem Interesse für das südöstliche Europa. Dieses Interesse wird weniger angeregt durch die diplomatischen Verhandlungen über diese Vorgänge, als vielmehr durch den Zweck, der dieser Bewegung offenbar zu Grunde liegt. Der „Gros“, welcher schon öfters seine Stimme zu Gunsten der Südslaven erhoben, sagt neben anderen Betrachtungen über den Aufstand in der Herzegowina Folgendes: „Wir halten dafür, daß die Pforte ein für sie gefährliches Spiel beginnt, wenn sie mit dem Schwerte in der Hand die gerechtfertigten Forderungen der Slaven beantwortet, welche in der Herzegowina freilich schon mit bewaffneter Faust, in Bosnien und Bulgarien aber noch in demüthiger Weise gestellt werden. Diese Slaven sind schon an und für sich der Pforte gefährlich; gefährlicher aber noch werden sie durch ihre Verwandtschaft mit Rußland, von dem sie Halt und Kraft in ihrem Auftreten gegen die Pforte gewinnen. Schreiten die Dinge auf derselben Bahn wie bis jetzt noch weiter vor, dann wird die Herrschaft der Osmanen in Europa, früher oder später, durch seine slavische Bevölkerung gebrochen werden.“ Mag diese letztere Andeutung auch nur im rothigen Zwielfichte der alle Schatten der Wirklichkeit verschwinden machenden Hoffnungslenkte geschaut worden sein, so liegt doch darin das Ziel ausgesprochen, dem diese wogende Masse entgegen geführt werden soll.

Die Abberufung des Herrn v. Persigny von seinem Gesandtschaftsposten in London ist in ihren wahren Ursachen auch heute noch nicht aufgeklärt. Die Pariser Nachrichten wissen darüber nur Gerüchte zu melden, die an dem bereits Bekannten wenig ändern. Nur so viel sei erwähnt, daß man in Paris allen Ernstes versichert, der Graf Walewski habe an das Kabinet von Saint James eine dritte Depesche gerichtet, in welcher er die Entfernung der gefährlichsten Häupter der Emigration aus England fordert. Diese Nachricht scheint uns nach all den diplomati-

schen Unterhandlungen, welche zwischen den Kabinetten von Paris und London bereits stattgefunden haben, im höchsten Grade unwahrscheinlich. Solches jetzt fordern, hieße gewaltsam zum Bruche mit England treiben wollen.

Die französische Presse verfolgt den Verlauf des Bernard'schen Prozesses und die in der englischen Presse deßfalls hervortretenden Meinungsdivergenzen mit um so größerer Aufmerksamkeit, als, wie aus den Rundgebungen der letzteren hervorzugehen scheint, der Ausgang desselben als Anhaltspunkt und Maßstab für den Stand der englischen Gesetzgebung selbst zu dienen hätte. Die „Patrie“ findet es auffallend, daß die Regelung einer politischen Frage, welche 2 große Länder trennte, ein Kabinet zum Rücktritte brachte und schwere Verwicklungen nach sich ziehen zu wollen schien, von der Auslegung eines Gesetzes durch einen Gerichtshof abhängig gemacht werden soll. Sie deutet dabei mit Befriedigung auf die Klarheit und Präzision, womit in Frankreich die Strafgesetzgebung abgefaßt sei.

Dem gesetzgebenden Körper wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Artikels 259 des Strafgesetzbuches vorgelegt. Die Regierung will diesen Artikel in folgender Weise geändert wissen:

„Jede Person, die öffentlich ein Costume, eine Uniform oder eine Dekoration trägt, welche ihr nicht zukommt, oder welche sich ohne Berechtigung einen Adelsstitel beilegt, soll mit einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten bis zu 2 Jahren und mit einer Geldbuße von fünfhundert bis zu fünftausend Franks bestraft werden.“

Das Gericht soll ferner die vollständige oder auszugsweise Veröffentlichung des Urtheils in den Blättern, welche ihm die geeigneten scheinen, auf Kosten des Verurtheilten erkennen können.

Dieser Gesetzentwurf hat große Sensation in Paris erregt, und dieses besonders deshalb, weil durch dieß Projekt die Titel einer großen Anzahl von Personen, die zum größten Theil der höheren Gesellschaft angehören, in Frage gestellt werden.

Die Durchführung des Adelsgesetzes, bemerkt die „D.-D. P.“ sehr richtig, ist offenbar außerordentlich schwierig, weil der Nachweis der Berechtigung der Titel fast gar nicht zu führen, vielfach, aber die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß die Träger keinen gesetzlichen Anspruch auf ihre Titel haben. Die Religionskriege, die Auswanderungen und sonstigen Zeitereignisse haben den größten Theil der alten Familien Frankreichs zerstört. So starb der letzte premier baron de la Charente zu Toulouse auf dem Schaffot und Montmorency-Bouteville ohne männliche Erben. Schon vor der Revolution beruhte fast der ganze französische Adel auf königlichen lettres de noblesse, wodurch die alten Titel auf Schwieger- und Adoptiv-söhne, oder ganz Fremde übertragen worden waren. Zu der Revolution sind auch diese Legitimationen verloren gegangen und viele Familien dieses Briefadels vernichtet, aber ihre Namen vielfach von denen angenommen, in deren Hände ihre Güter fielen, wie dieß noch kürzlich in Betreff des Bischofs de Dreux Bréze nachgewiesen wurde. Der Kaiser beabsichtigt, so scheint es, insbesondere die Wiederherstellung eines sehr mächtigen und reichen Soldatenadels, der sich unmittelbar an das Kaiserreich anschließt und den er mit großen Gütern dotiren wird. Alle von der gegenwärtigen Regierung mit Titeln versehenen Stützen des Kaiserreichs, wie Graf Fialin de Persigny, Graf Worny, Graf Walewski, Graf Leroy de St. Arnaud etc., sind eigentlich von ganz unbekannter Abstammung und die Geschichte ihres Namens beginnt erst mit ihnen; Alle aber sind sehr reich und erfüllen somit die Bedingungen, welche der kaiserliche Adel haben soll: Prästigtum des Ruhmes und des Vermögens.

Französische Blätter erzählen, daß in Madrid seit einigen Tagen republikanische Proklamationen zirkuliren, welche die Einberufung einer Junta verlangen und folgendes Programm aufstellen: Achtung

vor dem Eigenthum, unbedingte Pressfreiheit, allgemeines Stimmrecht bei den Wahlen, eine einzige Kammer, Freiheit des Glaubens und des Unterrichts, freie Ausübung aller Künste und Wissenschaften, Verminderung der Armee bis auf jene Truppenzahl, welche zur Bewachung der Grenzen und der Festungen unumgänglich notwendig ist, eine Nationalgarde als Reserve der Armee, vollständige Dezentralisation, demokratisch-republikanische Regierung u. s. w. Man scheint es in Madrid durchaus nicht vertragen zu können, daß schon seit vollen sechs Wochen weder ein Arawall noch ein Ministerwechsel stattgefunden hat. Auf die Bevölkerung haben diese Aufwieglungen jedoch keinen Eindruck gemacht, und sie scheint durchaus kein Verlangen darnach zu tragen, in jedem Quartale wenigstens eine Umwälzung von oben oder unten durchzumachen. —

Ueber die Lage der Dinge in Ostindien liegen einige interessante Daten vor. In den Präsidien Bombay und Madras herrscht tiefe Ruhe. Zentralindien ist pacifizirt, und die Insurrektion beschränkt sich lediglich auf Rohilkund und das Königreich Oude. Sir Colin Campbell steht mit seiner Hauptmacht bei Allahabad und Alumbagh, während Jung Bahadur mit seinen Ghurkas von Nordosten gegen die Rebellen heranzückt. Nach den letzten Berichten sollte Mitte Februar in Alumbagh Kriegsgeräth gehalten werden, um zu entscheiden, ob in den ersten Tagen des Monats März die Operationen mit den im Felde stehenden Truppen begonnen werden sollen, oder ob man sich mit der Ueberwachung des Feindes begnügen und die Ankunft der Verstärkungen aus England abwarten solle. Wird Letzteres beschlossen, so beabsichtigt Sir Campbell, die Operationen bis zum Herbst zu verschieben, denn während der Sommermonate, welche für die Truppen immer mörderisch sind, will der Ober-Befehlshaber nichts Entscheidendes unternehmen.

Oesterreich.

Wien, 23. März. Fürst Callimachi hat mit den letzten aus Konstantinopel eingelangten Depeschen auch die Instruktionen erhalten, welche den drei großherlichen Kommissären Ehem Pascha, Kemal Effendi und Kaboul Effendi in Bezug auf ihre Mission nach Serbien, Bosnien und in die Herzegowina mitgegeben worden sind, und die, wie man versichert, sehr umfassend sein sollen. Dem Vernehmen nach hat der Fürst Callimachi den Inhalt dieser Instruktionen auch Sr. Excellenz dem Grafen Buol mitgetheilt, um dem kaiserlich österreichischen Kabinete einen neuen Beleg zu geben, daß die Pforte in Betreff der in ihren süd-slawischen Provinzen entstandenen Bewegung und der Betheiligung Montenegro's im vollsten Sinne konservativ verzugehen entschlossen ist, nämlich den gerechten Beschwerden der Rajah's Abhilfe zu leisten, andererseits aber auch mit allem Nachdrucke die gestörte Ruhe und Ordnung in den bezeichneten Provinzen wieder herzustellen.

Daß diese loyale Politik der Pforte von Seite der kaiserlich österreichischen Regierung nur gutgeheißen werden kann, bedarf wohl kaum einer näheren Auseinandersetzung. Die genannten drei türkischen Kommissäre, die bereits in Barna angekommen sein werden, begeben sich vorläufig nach Belgrad, und von dort an den Ort ihrer weiteren Bestimmung.

Venedig, 19. März. Das von der Gemeinde Triest bei dem hiesigen Bildhauer Professor Ferrari bestellte Basrelief zum Andenken an den Besuch, welchen Se. Majestät der Kaiser bei dem, in Folge eines Sturzes aus dem Wagen schwer verletzten Erzherzogs Ferdinand Maximilian machte, ist vollendet. Der Künstler hat seine Aufgabe mit 3 Figuren gelöst: der Erzherzog, von einem Genius behütet, empfängt in sitzender Stellung den kaiserlichen Bruder, welcher von einem Schutzengel mit dem Schilde geleitet mit einem Adjutanten an das Krankenlager eilt.

Deutschland.

Das württembergische Ministerium hat der Majestät des Tübinger akademischen Senats bezüglich der Ausschließung der katholischen Mitglieder über ihre Stellung und Befugniß Belehrung ertheilt und ihr in geziemender Ausdrücken die bodenlose Unbesonnenheit dieses Beschlusses verwiesen.

Am 18. d. wurden in München die Leipziger „Deutsche Allg. Ztg.“ und die Berliner „Nationalzeitung“ polizeilich konfisziert.

Italienische Staaten.

Turin, 18. März. Der genuesische Appellationshof, vor welchem der Putsch vom 29. v. J. nächstens zur Entscheidung kommt, hat in einer seiner letzten Sitzungen das Aussehen einer parlamentarischen Kammer angenommen. Der Staatsanwalt gefiel sich — mit Herrn Jules Favre rivalisirend — in politischen Abschweifungen, in Apologien der piemontesischen und Angriffen gegen die anderen italienischen Regierungen; in Piemont allein sei die wahre Freiheit und die Hoffnung Italiens zu finden. Die Verteidiger

folgten dem gegebenen Exempel und der neapolitanische Emigrant Carcassi gab in seinem Plaidoyer eine feurige Lobrede Mazzini's zum Besten und deklamirte gegen die übermächtigen französischen, „zur Vernichtung der röm. Republik“ gebrauchten Waffen. Dann brachte er den Staatsanwalt mit sich selbst in Widerspruch, indem er nachwies, daß dieser in Bezug auf den Angeklagten das als Verbrechen stempelte, was die Minister selbst gethan hätten. Ähnliches hatte vor ihm schon ein Angeklagter bemerkt und gesagt, er sei in Turin zur Betheiligung an einer gegen Neapel gerichteten Expedition aufgefordert worden und habe das Anerbieten sofort angenommen, von der Aussicht ausgehend, daß ein solches Unternehmen der piemontesischen Regierung nur angenehm sein könnte, indem es bloß die Ausführung des beim Pariser Kongreß vom Grafen Cavour entwickelten Programmes gewesen wäre. Die Bemerkung erregte kein geringes Aufsehen und der Präsident des Gerichtshofes sah sich veranlaßt, den Angeklagten seiner Worte halber zu tadeln. Der Staatsanwalt hat gegen sechs Angeklagte auf Todesstrafe beantragt; aller Wahrscheinlichkeit nach wird es jedoch zu keiner Hinrichtung kommen und zwar um so weniger, als der eigentliche Mörder des Sergeanten im Fort Diamante nicht ermittelt ist. (Wr. Ztg.)

Turin, 21. März. Mazzini ist (im Genueser Attentatsprozeß) in contumaciam zum Tode, der Redakteur der „Italia e popolo“ zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Noch andere Verurtheilungen sind erfolgt.

Der Präsident der zweiten piemontesischen Kammer hat die verschiedenen Kommissions-Berichtstatter mittelst Rundschreiben aufgefordert, sich mit der Abfassung ihrer Arbeiten zu beeilen, da die öffentlichen Kammeritzungen in den nächsten Tagen wieder beginnen sollen. Inzwischen entwickelt sich das eigenthümliche Schauspiel, zu dem die Vorlage des Pres. Oesegentwurfes in Piemont gewissermaßen das Schlagwort gegeben hat, mit immer brennenderen Farben. Die Ablehnung dieses Entwurfes, der nur ein Minimum von Repression gegen schreiende Uebelstände vorzuschlagen wagte, wird im Lande von einem Ausbruche wahrhaft dämonischer Leidenschaft begleitet. Auf die Notizen Frankreichs antwortet man mit einem täglich sich mehr erziehenden „Orsini-Gögendienst“, und es bezeichnet die Zustände, daß in der großen Mehrzahl alle die politischen Verherrlichungen in der Form der ruchlosen Blasphemien auftraten. Das Sonnett, welches nach Orsini's Hinrichtung an den Straßenecken Turins angeklebt wurde, schließt, nachdem es eine Parallele zwischen Judith und Orsini gezogen, mit folgenden Worten:

„Vorzeitig erscheinere Engel des Gottes der Rache, Orsini, vor dem Holze deines Schaffottes werfe ich mich in den Staub, wie vor dem Holze des Kreuzes Del Dio delle vendette angiol precoce, al legno di tua forea, Orsini, mi prostro come davanti al legno della croce.“

Man muß von solchen furchtbaren Vorkommnissen immer wieder Abstand nehmen, wenn gleichzeitig in öffentlicher Gerichtsverhandlung von dem Vertreter der Regierung laut erklärt wird: in Piemont allein sei die wahre Freiheit und die Hoffnung Italiens zu finden, und hinterdrein aus dem Munde eines Verteidigers gleich eine feurige Lobrede Mazzini's mit bitteren Ausfällen gegen Frankreich folgt!

Wie die „Times“ meldet, hat Se. Majestät der König von Neapel nicht nur die Freilassung des Mechanikers Watt, sondern auch die schnelle Beerdigung des gegen Paris anhängigen Prozesses beschlossen. Paris werde voraussichtlich freigesprochen werden, und die beiden Engländer könnten dann gleichzeitig abreisen.

Die Turiner „Ragione“ entsetzt sich vor der Nachricht, daß Orsini als Christ gestorben sei. Sie beeilt sich, feierlich zu erklären, daß sein religiöses Scheiden nur eine Erfindung sei; die zum Schaffot geführten „Helden“ hätten nicht mit dem Namen Gottes oder der Heiligen auf den Lippen zum Tode gehen können!!

Der genuesische Gerichtshof hat am 20. d. in dem Prozeß gegen die am Putsch v. 29. Juni v. J. Betheiligten die Urtheile gefällt. Auf Todesstrafe wurde nur gegen die Abwesenden erkannt, darunter auch gegen Mazzini; von den anderen Angeklagten wurden 29 freigesprochen, 9 zur Zwangsarbeit für 20, 1 für 13, 7 für 12, 10 für 10 Jahre verurtheilt; gegen Einen wurde auf 7tägige Haft erkannt.

Frankreich.

Paris, 16. März. Mehrere von den Richtern und Geschwornen, die beim Prozeß Orsini's thätig gewesen, haben neuerlich anonyme Drohbriefe bekommen und die Polizei untersucht nun sehr streng, um den Schreibern auf die Spur zu kommen.

Paris, 21. März. Die Rüstungen, welche jetzt in den Kriegshäfen gegen China betrieben werden und besonders Kanonenboote von geringem Tiefgange betreffen, sind dem Vernehmen nach in Folge

vom Admiral Rigault de Genouilly's jüngsten Bericht angeordnet worden, da derselbe gemeldet hat, die Sachen ständen jetzt so, daß die Ehre der Verbündeten erfordere, nach Peking vorzudringen, da die Einnahme von Canton nichts fruchte.

— Aus Marseille, 19. März, wird telegraphirt:

„Das Schiff „Baletta“ ist mit der Post aus Bombay vom 24. Februar in Malta angekommen. Laut Briefen aus Canton vom 28. Jänner, welche die „Bombay-Times“ veröffentlicht, hatte der Kaiser noch keine Antwort auf die Mittheilung der verbündeten Kommissäre ertheilt, und diese wollten vor Ablauf von zwei Monaten mit einer Flottille von Nonnenbooten und einem Bataillon französischer Marine-Soldaten den Fluß Peiho hinauffahren. Die Flotten-Mannschaften sollten durch in Manilla zu werbende Seeleute verstärkt werden. Die Besatzung von Canton bestand aus 1000 Engländern und 400 Franzosen. Die Festungswerke waren von den Verbündeten zerstört worden. Der größere Theil der Bewohner war in die Stadt zurückgekehrt. Die Reichen jedoch verließen Canton und schleppten ihr Geld mit sich fort. Die bedeutendsten Kaufleute von Hongkong, die ihre Geschäfte eingestellt hatten, wollten dieselben einer von ihnen ausgegangenen Anzeige zufolge in drei Wochen wieder aufnehmen. — Die Engländer besetzten Perim.“

Dem „Nord“ wird aus Paris als Grund von Pietri's Rücktritt geschrieben: Im Ministerrath sei es zwischen ihm und General Spinasse in der Berathung über Orsini's Schicksal zu einem heftigen Austritte gekommen; als nämlich Pietri die politischen Gründe für Orsini's Nichthinrichtung entwickelt habe, sei General Spinasse so heftig über ihn hergefallen, daß der Polizeipräsident sein Entlassungsgesuch zu erneuern sich bewegen gefunden habe; in Folge von Pietri's Rücktritte habe General Spinasse nun die ganze politische Abtheilung der Polizeidirektion in die Hand bekommen, während Voltelle fast ausschließlich die städtische Polizei im engeren Sinne leite.

Großbritannien.

Mr. Roebuck ist von einem französischen Offizier, dem Grafen v. Legny, gefordert worden. Der ehrenwehre Deputirte aber ist besser im Code als in den Waffen bewandert. Er ist ein gelehrter Jurist, aber Pistolen sind seine Sache nicht. Er sagte also dem Offizier: „Willst Du mit mir plaidiren, gut, aber schlagen, da wähle Dir einen Marine-Kapitän!“

In der Parlaments-Sitzung am 18. März brachte Mr. Piel die Behandlung meuterischer Sepoys und anderer Insurgenten in Indien zur Sprache und beantragte mehrere Ausweise, erkens eine Depesche über Maun Singh, der verschiedenen Gentlemen das Leben gerettet hat; eine Abschrift der den Truppen-Kommandanten ertheilten Weisungen; endlich einen Ausweis über das gegen Oude-Insurgenten, welche nicht Sepoys gewesen, beobachtete Verfahren. Er schließt daselbst als höchst unbarmherzig und unpolitisch und drängt die Regierung, für die Beobachtung der von Lord Canning erlassenen, höchst lobenswerthen, nicht, wie es Anfangs hieß, sentimentalen, sondern bloß gerechten und politischen Weisungen zu sorgen.

Mr. Baillie glaubt, daß es in der That Zeit wäre, von jener unterschiedslosen Härte, die nach dem Blutbade von Cawnpore die Behandlung aller Sepoys bezeichnete, zu einem andern System überzugehen. Die Regierung sei mit Lord Canning's Politik vollkommen einverstanden, müsse jedoch ihm und dem Oberfeldherrn das Nähere überlassen. Mit Annahme der militärischen Weisungen, werde er die gewünschten Papiere ohne Anstand vorlegen.

Mr. Vanittart im Gegentheil hält dafür, daß Lord Canning's Politik der Milde und Verhältnißmäßigkeit viel zu weit gebe, an die Empfindlichkeit grenze und vor Allem unpolitisch sei, indem sie von den Eingeborenen als eine Eingebung der Furcht betrachtet werden könne.

Mr. Buxton weist die Beschuldigung wegen Empfindlichkeit zurück, indem er Briefe von englischen Offizieren vorliest, die mit Wohlbehagen die tägliche Sühntätigkeit ihrer Nachsicht schildern. Ob man einen solchen Geist großzuziehen wüßte? Nicht bloß Sepoys, sondern Oudsberrren in dem kaum annexirten Oude, die man schwerlich als Rebellen betrachten könne, habe man kaltblütig aufgehängt, wie z. B. den Raja von Bullabghur, obgleich derselbe vielen Europäern und Europäerinnen beim Ausbruch der Empörung das Leben gerettet. Andererseits läugne jetzt Niemand mehr, daß die den Sepoys zugeschriebenen Verwüstungen fast sämmtlich Erdichtungen und grobe Uebertreibungen waren.

Mr. Mangles (Präsident der ostindischen Compagnie) gibt letzteren Punkt zu, indem viele der Verwüstungs-Geschichten sich als falsch erwiesen haben, keine einzige aber vollkommen beglaubigt worden sei. Andererseits könne man nicht von einem nationalen Kampf in Oude oder anderswo reden; ein Aiate habe kein Nationalgefühl, kenne das Wort kaum. Er zweifelt nicht, daß Lord Canning's humane Weisheit ei-

ner etwaigen blinden Wuth des Heeres Einhalt thun werde.

Mr. Adams und Major Scott sprechen ihre Ent- rüstung darüber aus, daß man vor lauter krankhafter Empfindelie die Ehre der englischen Armee antaste.

Sir H. Rawlinson findet es bei dem Allem höchst bezeichnend, daß die englische Armee nach zehnmonat- langem Kampf in Indien nicht einen einzigen Kriegs- gefangenen in Händen habe. Er beschuldigt das eng- lische Heer keiner muthwilligen Grausamkeit, glaube jedoch, daß es durch Alles, was es gesehen, und noch mehr durch was es gehört, in blinde Wuth versetzt worden sei und Niemanden Pardon gegeben habe. Auf die Länge scheine ihm eine solche Politik unhaltbar.

Mr. Mich rekaptulirt und meint, man habe ohne Zweifel die von den englischen Offizieren begangenen Grausamkeiten eben so wie die der Sepoys übertrie- ben. Er will sich mit der von Mr. Baillie verspro- chenen Vorlage über Maun Singh begnügen, und zieht somit seine Motion zurück.

Man schreibt aus London vom 17. d. M.: In Swansea sind ein Türke und ein Grieche, beide Matrosen, eines auf der See begangenen Mordes an- geklagt und von der Jury als schuldig erkannt wor- den. Sie wurden in Folge dessen zum Tode verur- theilt und werden nächsten Samstag hingerichtet. Das wäre nun nichts Besonderes, aber erwähnenswerth ist, daß ein Einwohner genannter Stadt sich an den Sheriff schriftlich gewandt hat mit dem Anerbieten, die beiden Verbrecher „cleverly and wel“ d h. billi- ger zu expediren als Calcraft. Nichtsdestoweniger fügt ein Provinzialblatt ganz ernsthaft hinzu, hat man sich an Calcraft, den offiziellen Scharfrichter, ge- wendet.

Amerika.

New-York, 3. März. Mehrere Spanier sind hier, unter der Anklage, beim Sklavenhandel theilhaftig zu sein, verhaftet worden. Der im Lager des Generals Scott befindliche Richter Eckels hat den Mormonen-Gouverneur Brigham Young im Namen des Gerichtshofes der Vereinigten Staaten des Hoch- verraths angeklagt. Das Haupt der Mormonen hat darauf mit einer an die Legislatur von Utah gerichteten Botschaft geantwortet, in welcher es die Bun- destruppen als Rebellen gegen die Gesetze des Terri- toriums bezeichnet. Die Legislatur von Utah hat beschlossen, Brigham Young zu verteidigen. — In der Republik San Domingo hat sich der Präsident Baz dem General Santa Anna ergeben, und dieser hat die Regierung übernommen.

Tage Neuigkeiten.

Die gemeldeten Morde und Selbstmorde in Mailand und Verona erzählt ein anderer Be- richt aus Mailand vom 16. d. M. wie folgt: Ge- stern Vormittags fand man die Gattin eines hiesigen Bankiers in Folge der Selbstvergiftung in ihrem Bette todt liegen. Gleichzeitig langte hier die Nachricht aus Verona an, daß der Sekretär der italienischen Eisen- bahn-Gesellschaft und Mitarbeiter der „Gazetta Uffi- ziale“, Dr. Mora, von seiner eifersüchtigen Gattin aufs Aeußerste gekränkt, sich durch einen Pistolenschuß in seinem Bureau das Leben genommen habe. Außer- dem stürzte sich gestern eine Tänzerin vom vierten Stock auf das Straßenpflaster und blieb sogleich todt. Heute Vormittags begleitete der Direktor der hiesigen Veterinär-Anstalt, Dr. Arvedi, seine Tochter zur erzbischoflichen Curie, um auf Grund von Mißhandlun- gen die Ehescheidungsflage gegen ihren Gatten ein- zureichen. Auf den Stiegen des erzbischoflichen Palais trat ihnen Letzterer mit einem Dolch entgegen und tödtete den Schwiegervater und die eigene Gattin. Der Mörder wurde sogleich verhaftet.

Am 13. d. M. starb in Wien ein Verwand- ter des Kaisers Napoleon, nämlich der gewesene Pro- kuratör des Bankiers Sina, der 70 Jahre alte Kiopedi, Ritter des griechischen Erlöserordens. Be- kanntlich war die Großmutter Napoleons I. eine ge- borene Kiopedi. Noch jetzt lebt ein Verwandter die- ser Familie in Corsica; der Vater des Verstorbenen, der Gutsbesitzer Constantin Kiopedi, starb vor eini- gen Jahren in Griechenland in dem Alter von 104 Jahren.

Generalmajor Graf Radezky, Sohn des verewigten Feldmarschalls, hat dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Heß, zum Andenken an dessen dahin- geschiedenen Chef, ein von dem Feldmarschall stets wie eine Reliquie bewahrtes Kommandeurkreuz des mili- tairischen Maria Theresien-Ordens verehrt. Dieses Kreuz hatte für den Feldmarschall, wie ein Stabsoffizier in der „M. Z.“ erzählt, einen ganz besonders histori- schen Werth, weshalb er es nie von sich gab. Bei der dritten Promotion des Maria Theresien-Ordens, nämlich im Jahre 1737, wurde dem Feldmarschall Freiherrn von London das Großkreuz desselben ver- liehen, welcher nun dieses Kreuz durch 34 Jahre am großen Ordensbande trug. Im Jahre 1806 erhielt Fürst Karl Schwarzenberg als Feldmarschall-Lieute- nant das erwähnte Kreuz. Als Fürst Schwarzenberg

auf dem Schlachtfelde von Leipzig das Großkreuz desselben Ordens erwarb, stellte er ein anderes eigen- es Kommandeurkreuz dem Orden zurück, das von London und von ihm selbst getragene aber gab er dem ehemaligen Feldmarschall-Lieutenant Grafen Radezky. Der selbige Feldmarschall hielt dieses Kreuz hoch in Ehren, wie den Talisman seines Glückes. Nie kam es von seinem Halse, und als es 20 Jahre später bei einem Kavalleriemanoöver auf der Haide von Mal- densa unglücklicher Weise verloren ging, konnte er sich darüber nicht trösten. Alles in der italienischen Armee war bemüht, dem Verluste nachzuforschen, um das Kreuz dem geliebten Feldherrn wieder zu restitu- ren, allein umsonst. Durch volle zwei Jahre blieb es verloren. Im dritten endlich ward es von einem Landmann bei einer Feldarbeit aufgefunden, und nachdem man es als das lang vermißte erkannte, dem Feldmarschall im Triumph zurückgebracht. Als in dem für die österreichische Armee so denkwürdigen Jahre 1848 der Feldmarschall für den Sieg von Custoza das Großkreuz unseres ersten militairischen Ordens erhielt, mußte er zwar das Kommandeurkreuz ablegen, er bewahrte es aber als sein lieb geworde- nes Heiligthum bis an das Ende seiner Tage auf heiten, wo er der vergangenen Zeiten gedachte, zeigte er es gerne und nicht ohne Stolz Jenen, die sich die- ser besondern Begünstigung erfreuen durften.

Die Zeit der Camellien-Blüthe ist jetzt ge- kommen. Die schönste Flora dieser Art ist, wie der „Moniteur“ berichtet, jetzt in Paris bei dem Gärtner Courtois zu sehen, der Camelliabäume von 25 Fuß Höhe hat, von denen die zwei größten im Jahre 1800 Herrn Lamponnet, dem Vorgänger des Gärt- ners Courtois, von der Kaiserin Josephine geschenkt wurden. Mehrere andere sind 30 bis 40 Jahre alt. Der Verbrauch von Camelliablüthen in Paris ist so stark, daß Herr Courtois an manchen Tagen an die Straußverkäuferinnen 300 Duzend verkauft. Die Camellia ist schon seit zweihundert Jahren Lieb- lingsblume der Pariser. Sie wurde im 17. Jahr- hundert aus Japan und von den Philippinen durch den Jesuitenpater Camel (Camelli), einem geschätzten Botaniker und Verfasser einer Flora der Insel Lu- gon, nach Europa gebracht und von Linné nach ihm Camellia getauft. Die Camellia hat auch ihre Pa- riser Geschichte. So wurde ein Mordversuch gegen Antoine Lecoureur mit einem vergifteten Strauß von rothen Camellien gemacht.

Kunst und Literatur.

Das neue Lustspiel: „Pierres de Straß“, von E. S. Salmoser, fand bei der ersten Aufführung in Wien eine ziemlich kühle Aufnahme. Ein ma- gerer Stoff mit Unbeholfenheit des Reulings über 3 Akte ausgedehnt, aber lokaler Hintergrund, historische Persönlichkeiten, hübsche Ausstattung, größtentheils treffliches Spiel.

Haley's „Magicienne“ ist am 17. d. M. in Paris zur ersten Aufführung gekommen und hat bloß durch die überaus reiche Ausstattung einen gewissen Erfolg gehabt. Die Musik heißt nicht viel und das Publikum ging ziemlich enttäuscht aus dem Theater.

Am 19. d. M. veranstalteten die Rekonvales- zenten der neuen Irrenanstalt am Bründelfelde in Wien zur Namensfeier ihres Direktors, des Herrn Medizi- nalrathes Dr. Joseph Riedl, ein Concert, welches durch die eifrige Bemühung der Herren Aerzte und Beamten jener Anstalt beinahe den glänzendsten Con- certen der Saison angereicht werden kann. Nach der Versicherung der Herren Aerzte übt die Musik einen äußerst wohlthätigen Einfluß auf die Kranken aus.

Berlin, 21. März. Gestern Mittags be- ging die hiesige Academie der Künste die Gedächtnis- feier für ihr hochberühmtes Mitglied Christian Daniel Rauch, im Saale der Sing-Academie. Der Saal war, wiewohl am hellen Tage, mit Lampen beleuch- tet. Ueber dem Orchester prangte Rauch's kolossale Bildsäule in ganzer Figur zwischen hohen Blattplan- zen. Alles, was die Hauptstadt an Vertretung des Ranges und Standes, der künstlerischen und wissen- schaftlichen Bildung besitz, war anwesend. Die Feier begann mit einem einleitenden Andante für Instru- mentalmusik, von dem Mitgliede der Academie, Kapell- meister Laubert, komponirt. Die Festrrede hielt der Sekretär der Academie, Prof. Dr. Föllken.

Auf dem Museum zu Dresden ist an einem

sehr tüchtigen Gemälde, Christus nach Guido Reni der Christuskopf ausgeschitten und ein Amor von Correggio mittelst Ausstrahlung verdrängt worden. Die Entrüstung über diese Frevelthat ist allgemein.

S. H. Rosenthal's neues Bühnenwerk: „Das gefangene Bild“, eine dramatische Phantastie in 3 Aufzügen, ist so eben von Cotta's Verlag in Stuttgart dem Buchhandel übergeben worden. Die Dichtung ist dem König von Sachsen gewidmet.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 24. März. Hier eingelangten Nach- richten zu Folge ist ein türkisches Schrauben-Linien- schiff und eine Schraubenfregatte mit 3500 Mann, theils Infanterie, theils Jäger und 20 Pferde an Bord, unter Kadri Pascha gestern in der Bucht von Ales eingelaufen. Ein drittes Schiff soll nachkommen.

Paris, 24. März. Der heutige „Moniteur“ meldet amtlich die Ernennung des Marschalls Pelissier zum Befehlshaber in London an Stelle Persigny's, dessen Demission angenommen wird.

London, 23. März. In der gestrigen Nacht- Sitzung des Unterhauses bestätigt Walpole, daß Versammlungen von Italienern in London wirklich stattfanden; sie waren jedoch von einem Inländer angeregt, und hatten insoferne keinen illegalen Cha- rakter. — Griffith kündigt eine, dahin gehende Mo- tion an, daß an Neapel das Verlangen einer Ent- schädigung für die verhafteten Engländer gerichtet werde. Mitnes will die Vorlage der Korrespondenz mit Frankreich in Betreff des Papstwesens. D'Israeli kündigt die Indubill für Freitag und hierauf die Vertagung des Hauses bis zum 12. April an.

Hierauf wurde die Debatte über die Judenbill fortgesetzt, die von der gesammten liberalen Partei unterstützt wurde. Walpole und Newdegate sprachen dagegen; die übrigen Minister schwiegen. Eine Klausel zu Gunsten der Juden wurde mit 297 gegen 146 Stimmen angenommen.

London, 24. März. In der gestrigen Abend- sitzung des Unterhauses stellt Mitnes den Antrag we- gen Vorlage der, die neuen Papeinrichtungen betref- fenden Korrespondenz mit Frankreich. Fitzgerald sicherte diese Vorlage zu, indem er das Vorgehen Frankreichs entschuldigt und verspricht, daß in englischen Häfen Postbureau errichtet und außerdem noch andere Er- leichternngen werden getroffen werden.

London, 24. März. (Offizielle Ueberlandpost) Der gefangene Bizekönig Jeh ist nach Calcutta un- terwegs. Die Bevollmächtigten Amerika's und Ruß- lands haben gemeinschaftlich mit den Westmächten For- derungen abgesendet und erwarteten die Antwort Chi- na's für die Mitte März. Canton's Blokade wurde am 10. aufgehoben.

Kopenhagen, 22. März. „Dagbladet“ bringt eine Version der Antwort des Cabinets, welche mit jener der „Neuen preuß. Zig.“ im Wesentlichen über- einstimmt. Hiernach wäre Dänemark bereit, die er- sten 6 Paragraphen der holländischen Verfassung den Ständen zur Begutachtung vorzulegen und die fer- nere Behandlung der Differenz Kommissäre, die theils von Dänemark, theils vom Bundestag zu erwählen wären, zuzuweisen.

Kopenhagen, 23. März. In der geheimen Sitzung des Reichsrathes fand keine Diskussion Statt, die Freitag erfolgen soll. Nach der „Berling'schen Zeitung“ wäre die jüngst abgegangene Antwort der Regierung äußerst versöhnlich; der Finanzausschuß be- antragt solche Abänderungen im Budget, welche außer- ordentliche Steuern für die Herzogthümer nicht erfor- derlich machen würden.

Ständ. Theater in Laibach.

Samstag, den 27. 1. Mis:

Zum gänzlichen Beschluß der Saison.

Zum ersten Male:

Der grüne Mann

oder

Das Lustspiel auf Wiesenstadt,

Original-Lustspiel in 4 Akten von W. Floto.

Hierauf:

Dank- und Abschiedsworte des Unternehmers

Josef Lutz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Par Lin. auf 0° R reducirt	Lufttemperatur nach Reaumn.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
23. März	6 Uhr Morg.	320.24	- 1.6 Gr.	NNW.	still	0.00
	2 " Nachm.	329.26	+ 8.9 "	W.	still	
	10 " Abd.	327.89	+ 2.2 "	OSO.	schwach	
24. "	6 Uhr Morg.	327.44	- 2.5 Gr.	W.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	327.34	+ 8.6 "	W.	schwach	
	10 " Abd.	326.83	+ 5.1 "	W.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.
Wien, 23. März, Mittags 1 Uhr.

Die Börse für Effekte eben so geschäftlos und matt wie gestern. — Devisen flau.

National-Anleihen zu 5%	84 1/2 - 84 3/4
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	97 - 97 1/2
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	98 - 98 1/2
Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 3/4
deto " 4 1/2 %	71 - 71 1/2
deto " 4 %	64 1/2 - 64 3/4
deto " 3 %	50 - 50 1/2
deto " 2 1/2 %	40 1/2 - 41
deto " 1 1/2 %	16 1/2 - 16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5 %	97 -
Dedenburger do do " 5 %	97 -
Reither do do " 4 %	96 -
Meißner do do " 4 %	95 -
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5 %	88 1/2 - 88 3/4
deto Ungarn " 5 %	79 1/2 - 80 1/4
deto Galizien " 5 %	78 1/2 - 79
deto der übrigen Kronl. zu 5 %	84 - 85
Banco-Obligationsen zu 2 1/2 %	63 - 63 1/2
Lotterie-Anleihen v. J. 1833	316 - 318
deto " 1839	129 - 129 1/2
deto " 1854 zu 4 %	167 1/2 - 167 3/4
Como Rentcheine	15 1/2 - 16
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	77 - 78
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5 %	86 1/2 - 86 3/4
Gloggnitzer do " 5 %	80 - 81
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5 %	86 1/2 - 86 3/4
Kloyd do (in Silber) " 5 %	88 - 89
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Kronen pr. Stück	111 - 112
Aktien der Nationalbank	976 - 978
5 % Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 3/4
deto 10jährige	92 - 92 1/2
deto 6jährige	89 1/2 - 89 3/4
deto verlosbare	85 - 85 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	255 1/2 - 255 3/4
N. Oest. Gekempte-Gei.	118 - 118 1/2
5 % Prioritäts-Obligationsen der Westbahn	85 - 85 1/2
Aktien der Nordbahn	188 1/2
Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu	
500 Kronen	304 1/2 - 304 3/4
Kaiserin Elisabeth-Bahn zu	
200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	190 1/2 - 191
Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	92 1/2 - 93
Eich-Bahn	100 - 100 1/2
Lomb.-Venet. Eisenbahn	252 - 253
Kaiser Franz Josef Orientbahn	192 - 192 1/2
Triester Lofe	106 1/2 - 107
Donau-Dampfschiffabts-Gesellschaft	546 - 547
Donau-Dampfschiffabts-Lofe	100 1/2 - 101
des Kloyd	390 - 395
der Reither Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
Wiener Dampfm.-Gesellschaft	67 - 68
Preßb. Lvon. Eisenb. I. Gmiff.	19 - 20
deto 2. Gmiff. m. Priorit.	29 - 30
Esterházy 40 fl. Lofe	80 - 80 1/2
Salm 40 " "	42 - 42 1/2
Balfy 40 " "	37 1/2 - 38
Glarv 40 " "	39 1/2 - 39 3/4
St. Genois 40 " "	37 1/2 - 38
Windischgrätz 20 " "	25 1/2 - 25 3/4
Waldstein 20 " "	27 - 27 1/2
Reglevich 10 " "	16 1/2 - 16 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 24. März 1858.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.W.	84 1/8
deto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.W.	84 1/8
Grundentlastungs-Obligationsen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5 %	79 1/2
Grundentlastungs-Obligationsen von Galizien und Siebenbürgen 5 %	78 7/8 fl. in G.W.
Grundentl.-Oblig. von anderen Kronländern	85 1/8 fl. in G.W.
Banco-Aktien pr. Stück	97 1/2 fl. in G.W.
Banco-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5 %	92 1/16 fl. in G.W.
Banco-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	89 fl. in G.W.
Gekempte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	590 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	248 fl. in G.W.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.W.	1872 1/2 fl. in G.W.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	185 fl. in G.W.
Eich-Bahn	200 fl. in G.W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W.	519 fl. in G.W.

Wechsel-Kurs vom 24. März 1858.

München, für 100 fl. Curr., Guld.	106	fl.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77 7/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	105	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.17 1/2	Bf. 3 Monat.
Wien, für 300 österr. Lire, Guld.	104 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 3/8	2 Monat.
Barcelona, für 1 Guld. Para, Guld.	266	31 T. Sicht
K. k. weltw. Münz-Dukaten, Agio	7 1/2	

Gold- und Silber-Kurse vom 23. März 1858.

Kais. Münz-Dukaten Agio	7 1/2	7 5/8
do. Rand- do.	7 3/5	7 1/2
Geld al marco	7 1/8	—
Napoleons'd'or	8.13	8.4
Souverains'd'or	14.6	14.7
Friedrichs'd'or	8.42	8.43
Leons'd'or	8.23	8.24
Engl. Sovereigns	10.18	10.19
Russische Imperiale	8.24	8.25
Silber Agio	5 1/4	5 1/2
Coupons	5 1/4	5 1/2
Thaler Preussisch-Currant	1.33	1.33 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 24. März 1858:

22. 66. 23. 8. 46.

Die nächste Ziehung wird am 7. April 1858 in Triest gehalten werden.

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

Gizung Nr. 2:	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien Früh	6	10		
„ Graz Mittags	12	36		
„ Laibach Abends	6	17		
in Triest Nachts	—	—	11	—
Personenzug Nr. 4:				
von Wien Früh	8	40		
„ Graz Nachm.	5	26		
„ Laibach Nachts	1	18		
in Triest Früh	—	—	7	10
Personenzug Nr. 6:				
von Wien Abends	8	40		
„ Graz Früh	6	2		
„ Laibach Nachm.	2	9		
in Triest Abends	—	—	8	5
Personenzug Nr. 3:				
von Triest Früh	5	30		
„ Laibach Mittags	11	57		
in Wien Früh	—	—	5	35
Gizung Nr. 1:				
von Triest Nachts	11	15		
„ Laibach Früh	4	8		
in Wien Nachm.	—	—	4	37
Personenzug Nr. 5:				
von Triest Abends	5	45		
„ Laibach Nachts	11	50		
in Wien Nachm.	—	—	5	49

Jahrpreise von Wien nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 26 fl. 10 kr., II. Klasse 19 fl. 38 kr., III. Klasse 13 fl. 5 kr.
Bei den Güzügen I. Klasse 34 fl. 1 kr., II. Klasse 23 fl. 33 kr.

Jahrpreise von Graz nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 16 fl. 10 kr., II. Klasse 12 fl. 8 kr., III. Klasse 8 fl. 5 kr.
Bei den Güzügen I. Klasse 21 fl. 1 kr., II. Klasse 14 fl. 33 kr.

Jahrpreise von Laibach nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 6 fl. 30 kr., II. Klasse 4 fl. 53 kr., III. Klasse 3 fl. 15 kr.
Bei den Güzügen I. Klasse 8 fl. 27 kr., II. Klasse 5 fl. 51 kr.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 24. März 1858.

Hr. Plak, k. k. Steuerannahmer, und — Hr. Wolfinger, Privatier, von Planina. — Hr. Warneck, russ. Beamte, von Graz. — Hr. Bjerring, dänisch. Theolog, von Wien. — Hr. G. Äsin Vallegarde, Majors-Witwe, von Graz.

3. 503. (1)

Im Fürstenhofe

sind von Georgi d. J. ein Pferde-stall mit Futterbehältniß und Wagenschupfe; ein sehr großer Weinkeller und 1 Magazin, einzeln oder zusammen zu vermietthen.

Das Nähere ist beim Hausmeister zu erfragen.

3. 504. (1)

Eröffnung der Apotheke zu Gurksfeld.

Der Gefertigte bringt hiermit dem verehrten Publikum, insbesondere den Herren Aerzten, zur gefälligen Kenntniß, daß er die ihm von der hohen Landesstelle für Gurksfeld in Krain verliehene Apotheke den 15. Jänner d. J., und zwar unter dem Schilde zur „**Mariabilis**“ eröffnet hat.

Er erlaubt sich in Folge dessen, seine sämtlichen frischen **allopathischen** und **homöopathischen** Arzneiwaren bestens zu empfehlen und bürgt für jederzeit gewissenhafte und reelle Bedienung; auch sind bei ihm stets vorräthig und zu haben: Vollkommen eingerichtete homöopathische Apotheken, reiner 40grad. Weingeist, echte Seidlitz-Pulver, steierischer Kräuterfist und echter Schneeberger Kräuter-Allop für Brust- und Lungenfranke; alle Gattungen Zahnpulver und Zahntinkturen, Kräuter- und Brust-Bonbons, in- und ausländische Parfümerien neuester Erfindung; Erdbeeren- und verschiedene andere Pomaden, Haaröle, Seifen u. c. u., so wie auch Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver, Huf- und Klauenheilpulver, Schweinpulver und Ruhmittel für Schafe u.

3. 136. a (1) Nr. 1563.
Rundmachung.

Für die Amtskleidung, mit welcher die Amts- und rüchftlich Aushilfsdiener dieser Steuerdirektion, der k. k. Steuer-Landeskommission, k. k. Landeshauptkaffe und der sämtlichen k. k. Steuerämter für das laufende Verwaltungsjahr 1858 zu betheilen sind, werden an 3/4 breiten mittelfeinen mohrengrauen Luches 175 2/3 Ellen dann 476 Stück oder 39 2/3 Duzend große gelbe Adlerknöpfe und 238 Ellen grüner Zwillich benöthiget.

Die Ablieferung des Luches hat in 34 Abschnitten zu je 5 1/6 Ellen, jene bezüglich des Zwillichs ebenfalls in 34 Abschnitten zu je 7 Ellen, endlich jene in Betreff der Knöpfe in Abtheilungen von je 14 Stück oder 1 1/6 Duzend zu geschehen.

Zur Sicherstellung der Lieferung dieses Materials wird bei der gefertigten Steuerdirektion am 7. April 1858 Vormittags 10 Uhr eine Offertverhandlung vorgenommen werden.

Lieferungslustige wollen bis zur erwähnten Stunde ihre schriftlichen mit einer 15 kr. Stempelmarke versehenen Offerte, welche auch die Muster der angebotenen Lieferungsartikel mit genauer Bezeichnung beizustehen sind, bei der Steuerdirektion gehörig versiegelt und von Außen als Offerte für Tuch- und Zwillichlieferung bezeichnet, abgeben.

Verspätet eingelangte Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

K. k. Steuerdirektion Laibach am 23. März 1858.

3. 26. (22)

Anzeige.

Mitteltst welcher bekannt gemacht wird, daß der **echte Schneebergs-Kräuter-Allop** für Brust- und Lungenfranke sich fortwährend im frischen Zustande in nachstehenden Depot's befindet, als: in Laibach bei Johann Kraschovich; zu Neustadt in Krain bei Dom. Rizzoli, Apotheker; in Omünd bei Joh. Marocutti; in Wippach bei Jos. L. Dollenz; in Idria bei J. Grilz; in Villach bei Andreas Jerlach. **Preis per Flasche 1 fl. 12 kr.**

3. 475. (3)

Zu einem sehr einträglichen neuen Geschäft in Laibach wird ein Compagnon, der in dasselbe wenigstens 4000 fl. erlegen kann, für die er versichert bleibt, und dessen persönliche Mitwirkung wenig in Anspruch genommen wird, gesucht.

Die sehr günstigen Bedingnisse erfährt man auf frankirte Briefe unter den Buchstaben **P. H. J.**, poste restante Laibach.

Friedrich Bönches,
Apotheker.